Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 33

Rubrik: Frage [und Antwort]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An England.

Zu deinem starken Länder-Appetit,
John Bull, gehört ein sehr gesunder Magen;
Jetzt nimmst du Neu-Guinea auch noch mit,
An dessen edlen Früchten dich zu laben.
Nur immer zu, doch führ' dir zu Gemüthe,
Daß dort der — Bambus steht in schönster Blüthe.

An Eugenie.

Du suchst Verbündete an allen Thronen
Für Lulu — und hast nirgends sie gefunden!
Glaub' mir, es ist der Glanz zerbroch'ner Kronen,
Wie deine eig'nen Reize, längst — entschwunden.

Aus den Gotthard-Debatten des Nationalrathes.

Im stenographischen Bulletin wird jede Silbe gebracht, welche die Nationalräthe flöten, die Hauptsache aber verschwiegen: der Standpunkt, von dem aus jeder Redner spricht.

Als Referent der „Times" will ich nun meinem Kollegen Zeitungsschreiber „Nebelspalter" meine Ansichten eröffnen, die ich durch gewissenhafte Beobachtung der Debatten geschöpft habe. Herr Thoma von St. Gallen spricht vom subjektiven Standpunkt aus und stimmt nach objektivem. Herr Segesser spricht vom Standpunkte, der stets verneint. Herr Kaiser vom Standpunkte der ausgesuchtesten Salonfähigkeit. Herr Escher vom Standpunkte des Königs Lear im IV. Akt. Herr Zingg von dem des Sancho Pansa. Herr Planta raisonnirt als partikularistischer Schollenmensch. Herr Welti läßt den Vorhang aufgehen und einige bengalische Flammen leuchten, währenddem Herr Feer vom Standpunkte der Eitelkeit ein Selbstlob singt.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und fühle mich gar nicht wohl!
Es ist mir in meinem Kopfe
So seltsam leer und hohl.

Woher das Ding nur mag kommen,
Das weiß ich gewißlich nicht,
Ich las keine tiefen Werke,
Vor Allem die Zeitungen nicht.

Und doch müssen Gründe sich finden,
Es sagt es der Arzt mir sogar
Und wie ich auch sinne und staune,
Ist Alles, nur Bern mir nicht — klar.

Frage.

Warum stehen die St. Galler, Graubündner und Walliser mit dem Bibelspruch: „Geben ist seliger als nehmen", auf so gespanntem Fuße in der Gotthardsubventionsfrage?

Weil sie lieber an die eidgenössischen Rhein-Thaler und Rhone-Thaler denken. Sie hätten vielleicht auch Rhein-Gulden angenommen; überhaupt ist den Reinen alles Rhein.

Schweizer-Ehre.

„Für die Ehre", hör' ich prahlen,
„Schweizer, zahl' und sei geduldig".
Doch mir scheint, wo ich Nichts schuldig,
Ist es Dummheit, zu bezahlen!

Heiri vom Berge.

Fortschritt.

Trotz allem Bildungsfortschritt unsrer Zeit
Sind wir zurück noch stets bedenklich weit.
Wie ist das möglich denn, ihr Lieben:
Gebt Auskunft mir, ich muß Euch bitten:
Die wahre Bildung ist halt fortgeschritten,
Verbildung nur und Dünkel ist — geblieben.

Wen's angeht.

Warum in die Ferne schweifen,
Wenn das Gute hier gewiß,
Kannst das Zuchthaus mit dem Aermel streifen
Stets, versteh'st Du Dich auf's — Kompromiß.

An Dr. Simon Kaiser.

Solothurn, so reich an Kaisern,
Darf sich wahrlich schon ereifern,
Wenn einer seiner Landesväter
Am Gotthard ward zum — Attentäter.

Herr Fensi. Säged Sie au, Frau Stadtrichter, das ist doch wahrhaftig bidenkli, wie das esennig zugahd.

Frau Stadtrichter. Bitti, was meined Sie?

Herr Fensi. Hä da, mit dem Irrehuus Burghölzli.

Frau Stadtrichter. Warum au? Das g'fallt m'r grad, das isicht doch au emal ordetli — verrruckt!

Briefkasten der Redaktion.

H. i. K. Qui prior tempore, potior jure. — R. i. M. „Die Gegenwart ist Eigenthum von Jedermann, so lang er lebt, Vergangenes gehört Gelehrten, die Zukunft großen Männern an!" Dieser Spruch gehört so viel wir wissen der französischen Literatur an. — Unleserlicher. Noch dieser Tage werden die Probeabdrücke des verschwefelsäuerten Studenten ihre Reise nach Bern antreten; also nur die Geduld nicht verlieren. — Ob das betreffende Reptil auch Konsularreptil ist, wissen wir nicht, das aber wissen wir, daß die Abrechnung einmal kommen wird. — Den Bändel für Oesterreich behalten wir einstweilen in der Mappe. — V. Mit bestem Danke verwendet. — X. F. i. G. Das Erstere haben wir bereits in verschiedener Form gebracht; das Letztere brauchbar. — Schnegge. Die Aufgabe ist recht hübsch; noch hübscher aber wäre, wenn Sie dieselbe selbst gelöst hätten. — Der Vorschlag für den Helgen kam zu spät, der heutige sagt übrigens das Gleiche. — N. N. Oh, der Arme am Geist. Kaufen Sie ihm eine Düte englische Pfeffermünz, er riecht doch dann wenigstens nach etwas. — X. X. Nach Form und Inhalt ein trefflich Gedichtchen für den christlichen „Volksboten". — F. K. i. Z. Man kennt den Hasen am Klang, den Vogel am Gesang, den Esel an seinen Ohren und an den Worten den — Thoren. — M. Solche Musterannoncen gibt es die Menge. — O. J. Erst kürzlich dagewesen. — Spatz. Dank. Das Wortspiel: Staub habe sich aus sich selbst fortgemacht, ist ganz hübsch, aber — — — —. N. In solche Dinge lassen wir uns nicht ein. — T. R. i. L. Zu persönlich. — R. Ein ganz gewöhnlicher Druckfehler. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter" kann fortwährend à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen Poststellen abonnirt werden.

Annoncen

sind an die **Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie.** in Zürich einzusenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.